

Entscheidung des Schiedsgerichtes acceptirt haben. An der Zustimmung Englands, dessen eventueller Vertagungsantrag, nebenbei gesagt, nicht, wie es gestern hieß, durch Lord Zedertou zurückgezogen, sondern von dem Schiedsgerichte selbst abgelehnt wurde, war unter den obwaltenden Umständen ohnedies nicht zu zweifeln; Amerika hat seine Zustimmung nur unter der Rechtsverwahrung gegeben, daß es die indirecten Ansprüche nicht zurückgezogen habe, sondern nur, wozu es sich stets bereit erklärt, dem Urtheile des Schiedsgerichtes mit Bezug auf die Nichtgewährung einer Geldentschädigung sich füge. Mit dieser Erklärung, die wohl mehr auf das amerikanische Publikum berechnet ist, mag die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Würde gewahrt, und in gewissem Sinne wohl auch einen diplomatischen Erfolg errungen haben; thatsächlich aber ist damit dem Streite über jene indirecten, ihrem Wesen nach ganz unberechenbaren, vielleicht auf Milliarden sich belaufenden Schadenersatz-Ansprüche ein Ende gemacht, und das Schiedsgericht wird gegen Mitte des nächsten Monats nur wieder zusammentreten, um die directen Ertrag-Ansprüche für jene Schäden zu prüfen, resp. zu fixiren, welche dem amerikanischen Handel während des Bürgerkriegs durch die aus englischen Häfen ausgelaufenen Kaperschiffe der Südstaaten zugefügt wurden.

Der günstige Ausgang des Alabamastreites scheint auch die Stellung des Ministeriums Gladstone-Granville zu kräftigen zu haben. Es erhellt dies aus der heutigen Abstimmung des Unterhauses, welches nur jene Amendements der Lords zur Ballotbill, die auch von der Regierung gebilligt wurden, annahm, dagegen die von der Regierung bekämpften mit großer Mehrheit verwarf. Die Details der Abstimmung sind zwar noch nicht bekannt, doch constatirt sie unfehlbar einen Sieg des Cabinetes.

### Verschiedenes.

Aus Dresden schreibt uns Alexander Reinde: „Ist es nicht unglücklich, daß in unserem Deutschland Millionen Menschen, die beim Ackerbau beschäftigt sind, sich mit Kartoffeln und Hering begnügen, während sie sich beinahe ohne Kosten und mit nur äußerst geringer Mühe ein vortreffliches Fleisch fürs ganze Jahr und einen Pelz für den Winter verschaffen können? Ist es nicht unglücklich, daß bei uns die Erziehung des Kaninchens, dieses dankbarsten aller Thiere, so ganz und gar vernachlässigt wird, während in England, Frankreich, Holland, Belgien u. mehr als Hundert Millionen Kaninchen jährlich zu immer steigenden Preisen verbraucht werden und der Handel mit ihren Fellen bedeutende Capitalien in Bewegung setzt? Wenn man die überaus große Wichtigkeit dieses Thierchens begriffen haben wird, so wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß aus seinem unserer Hausthiere sich ein größerer Nutzen mit geringerer Mühe erzielen läßt; es verträgt die engste Einsperrung und jedes Klima; es läßt sich mit den mannigfaltigsten und billigsten Stoffen ernähren; ist von sanftem Charakter, rascher Entwicklung und unübertroffener Fruchtbarkeit und erheischt weniger Sorgfalt als irgend ein anderes Hausthier; außer seinem delikaten Fleische, das von allen Feinschmeckern gewürdigt wird, liefert es, je nach der Race, ein für die Hutfabrikation sehr gesuchtes Haar oder ein kostbares Pelzwerk, welches Rußland uns schon lange unter den gesuchtesten Namen verkauft. Es muß und wird in naher Zukunft das Kaninchen in die Rechte eintreten, die ihm gebühren; — durch den Genuß seines Fleisches, welches eben so viel Ösmazome, Princip des Bouillons, enthält als das Rindfleisch, werden die Kräfte des Arbeiters verdreifacht, die Temperamente robuster werden, der minder bemittelten Classe wird ein neuer, gewinnreicher Erwerbszweig eröffnet, der wohlhabenden Classe wie den Feinschmeckern, ein neues, delikates Gericht zur Verfügung gestellt; es wird endlich durch die Verbreitung der Kaninchenzucht ein fühlbarer und segensreicher Einfluß auf den nationalen Wohlstand ausgeübt werden, denn das Kaninchen ist in noch größerem Maße im Thierreich daselbe, was die Kartoffel im Pflanzenreich ist: eines der kostbarsten Geschenke der Vorsehung.“

Ein Augenzeuge erzählt: „Als der Circus Myers in Gladbach seinen Umzug gehalten, drängte sich die liebe Jugend um die drei Elephanten. Ein Gendarm, der die Kinder davon abhalten wollte, kam dabei schlecht weg. Einem der Elephanten schien die Begleitung der Kleinen zu gefallen, denn er packte den Gendarmen mit seinem Rüssel und setzte ihn in den Straßengraben. Das schallende Gelächter aller Anwesenden läßt sich denken.“

(Kronprinz und Kleiderhändler.) Das Berliner „Tageblatt“ erzählt folgenden Vorfall: „Als der Kronprinz des Deutschen Reiches in Civilkleidung vor einigen Tagen in der Wilhelmstraße zu Berlin lustwandelte, näherte sich ihm ein Kaufmann mit der Frage: „Keine alten Sachen?“ Dem Kronprinzen mußte der Sinn derselben wohl unverständlich geblieben sein, denn er erwiderte: „Was wünschen Sie?“ — „Haben Sie keine alten Sachen zu verkaufen?“ wiederholte der Händler seine vervollständigte Anekdote. „Lieber Freund“, versetzte der Kronprinz, „ich habe eine große Familie; was ich ablege, das wird für meine Kinder verwendet.“ Der Vorfall soll dem Kronprinzen vieles Vergnügen bereitet haben; der kleiderlüchtige Handelsmann dagegen erfuhr erst durch die Zeitung, mit wem er in Geschäftsverbindung treten wollte.“

Rizebüttel. Auf der Rückkehr von einem der vielen Besuche, die Niebur, der Afrikareisende, den wilden Stämmen der Gegend des Tschadsees abgestattet hatte, fand derselbe bei einem kleineren Fürsten des Reiches Tunis eine ungewöhnlich freundliche Aufnahme. Der Fürst, vollständig vertraut mit der türkischen Cultur, unterhielt nach der am Bosphorus üblichen Sitte einen Harem mit ausgesuchten Schönheiten, doch war der tunesische Harembesitzer in so fern verständiger wie die eben so glücklichen türkischen Großen, als derselbe bereitwillig den ihn besuchenden Fremden eine Besichtigung seiner lebenden Schätze gestattete. Dadurch erhielt Niebur eines Tages Gelegenheit, einem in tunesischer Sprache geführten häuslichen Zwiste zwischen seinem fürstlichen Wirthe und einer der acht seiner Favoritinnen, einem stämmigen Wesen mit breiten Schultern, aber angenehmen Gesichtszügen, beizuwohnen, und wunderte sich nicht wenig, als das Ehepaar plötzlich dem Fürsten den Rücken kehrend, die Unterhaltung mit den Worten: „Du oder Bullerballerich!“ beendigte. Niebur, aus dem Dorfe Lüdingworth im Lande Hadeln gebürtig, war entzückt, als diese heimatlichen Laute an sein Ohr schlugen, und fragte in deutscher Sprache: „Mein Kind, wo bist du her?“ „Ut Lüdingworth im Land Hadeln,“ erwiderte das deutsche Mädchen. Erstaunt über dieses seltsame Zusammentreffen machte Niebur hierauf ihr Vorschläge, sie aus ihrer Lage zu befreien und nach ihrem Heimatdorfe zurückzuführen. Doch das glückliche tunesische Ehepaar entgegnete: „Ach, lot mi man hie, die Mannslüüt bi uns sin och nich bäter, als min oder Bullerballerich.“ Und mit diesem gnädigen Bescheide mußte Niebur sich begnügen.

London. Dem „Gibraltar Chronicle“ zufolge wurden vor Kurzem in der Bucht von Catalan ein riesiges Exemplar des Sonnenfisches gefangen. Die Landung des Fisches verursachte große Schwierigkeit. Man hat das Seeungehüm als ein „Orthogoriscus Oblongus“ nach Cuvier erkannt, einem Zweige der Sonnenfisch-Familie angehörig, die für gewöhnlich in jenen Gewässern nicht angetroffen, und zuweilen beim Cap der guten Hoffnung gefangen wird. Der Fisch war, bei entschieden oblonger Form, ungefähr 8 Fuß lang, 5 Fuß breit und 2 Fuß dick und konnte möglicherweise ein Gewicht von 10—12 Ctrn. haben.

Im Londoner „Institut der Erfinder“ produzierte unlängst H. Carl Molkin aus Hamburg Lampen, die ein neuerfundenes Del brannten, das ein stetiges und gleichmäßiges Licht zeigte, an Kraft, Klarheit und Intensität dem elektrischen Licht ähnlich, und zu einem geringeren Kostenpreise als Colza-Öl herstellbar ist. Experimente, die mit diesem Del in einer Moderator-Lampe gemacht wurden, ergaben ein Licht gleich 17 1/2 Wallrath-Lichtern. Für Leuchtthürme, Eisenbahn-Signale und Eisenbahn-Wagen scheint die neue Erfindung sehr wichtig zu sein.

### Zeichen einer guten Milchkuh.

Einen Körper zart gebaut,  
Feine Haare, weiche Haut,  
Leichten Kopf und blankes Horn,  
Feine Füße hint' und vorn.  
Guter Voll und weit hinauf,  
Wenig Haare flaumig drauf,  
Ohne Warzen, ohne Nis,  
Die vier Striche überdies,  
Noch zwei Linde in der Näs,  
Daß man Milchreichtum dran seh.  
Auch ein tiefes Milchgrüblein,  
Den Milchspiegel groß und fein,  
Die Milchadern stark und voll;  
Dünnen Schwanz, Knie ab zwei Zoll.  
(Aus dem Silberblatt.)

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 3 fr.

N<sup>o</sup> 77.

Donnerstag den 4. Juli

1872.

Für das III. Quartal 1872 können auf den

## Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlasspreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr.

Die Redaction.

### Bekanntmachungen.

#### Oberamt Schorndorf. Amts-Versammlung.

Am Dienstag den 9. d. M. wird auf dem Rathhaus hier eine Amts-Versammlung abgehalten werden, zu welcher die Orts-Vorsteher und weiteren Amts-Versammlungs-Deputirten Morgens um 8 Uhr erscheinen wollen. Die hauptsächlichsten Gegenstände, welche vorkommen werden, sind:

- 1) Amtskörperschafts-Etat pr. 1872/73,
- 2) Publikation des Ergebnisses der Abh<sup>rd</sup> der Amtspflegrechnung pr. 1870/71,
- 3) Publikation über die Einnahmen und Ausgaben der Oberamtspflege im letzten Halbjahr,
- 4) Publikation der Oberamtsparkassen-Rechnung pr. 1871,
- 5) Wahl des Amts-Versammlungs-Ausschusses,
- 6) Verschiedene Straßenbau-Angelegenheiten.

Nach dem bestehenden Turnus sind pr. 1872/73 stimmberechtigt die Gemeinden: Schorndorf mit 5 Stimmen, Winterbach, Beutelsbach, Oberurbach, Schnaitz und Grunbach mit je 2, Geradstetten, Oberberken, Abelberg, Unterurbach, Weiler, Haubersbronn, Hohengehren, Steinenberg, Baltmannsweiler, Schornbach, Thomashardt, Hegenlohe, Höhlinsmarth, Vorderweischbuch und Rohrbronn mit je 1 Stimme, die Vorsteher der übrigen Gemeinden nehmen mit beratender Stimme Theil.

Soweit neben dem Orts-Vorsteher einer oder mehrere weitere Deputirte zu erscheinen haben, ist zuvor eine Legitimation für dieselben einzufenden.

Schorndorf, 2. Juli 1872.

Königl. Oberamt.  
Schindler.

Schorndorf.

### Aufforderung

#### zu Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1872.

Unter Hinweisung auf die im Staatsanzeiger Nr. 152 erschienene Aufforderung des K. Steuer-Collegiums vom 18/28. v. Mts. werden die Steuerpflichtigen des Bezirkes zu Faturung ihres der Besteuerung unterliegenden Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli d. J. behufs der Besteuerung pro 1872/73 hiemit aufgefordert. Die Faturung dieses Einkommens hat nach Maßgabe des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852 und 30. März 1872, sowie der Vollziehungsinstruktionen vom 10. Juni 1853 und 7. Juni 1872 bei der betreffenden Ortssteuer-Commission spätestens bis 1. August d. J., oder wenn dieselbe einen längeren Termin anberaumen sollte, innerhalb dieses Termins zu geschehen.

Die Ortssteuer-Commissionen werden angewiesen, die Aufforderung zur Einkommensfaturung unter Bestimmung der Zeit, zu welcher, und der Locale, in welchen die Fassionen abgegeben werden müssen, in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen, und mit der etwa geeignet scheinenden Belehrung am Rathhause oder an einem sonst hiezu geeigneten Orte öffentlich anzuschlagen.

Die Steuerpflichtigen werden noch besonders darauf hingewiesen, daß durch Art. 1 des Gesetzes vom 30. März 1872 die Steuerfreiheit der Renten- und Dividenden aus — der württembergischen Gewerbesteuer unterliegenden Actien-Unternehmungen (Art. 1. II. Schlusssatz des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852) und ebenso die gänzliche oder theilweise Steuerfreiheit des aus dem Auslande fließenden und im auswärtigen Staate bereits einer Steuer unterliegenden Kapital- und Renten-Einkommens (Art. 3 A i des Gesetzes vom 19. Sept. 1852) aufgehoben worden ist.

Schorndorf, 3. Juli 1872.

Königl. Kameralamt.  
Seitz.



gesund haben muß in den so höchst erfreulichen Erfahrungen, welche seinem ältesten Sohn, dem Prinzen Humbert, in letzter Zeit begeben gewesen sind, und man darf mit allem Fug vermuthen, daß B. Emanuel, dem ein reger Sinn und ein richtiger Takt für Selbsterhaltung nicht abgesprochen werden kann, den ganzen Werth der intimen Beziehungen Italiens zu Deutschland nicht nur für die Sache Italiens, sondern zumal auch für die Geschichte des Hauses Savoyen am heutigen Tage vollkommen würdigt. (A. 3)

Rom, 28. Juni. (Das Fest der Apostelfürsten. Lebensweise des Papstes. Das Conclave.) Es entgeht morgen den Römern ein Fest, welches sie seit Jahrhunderten zu sehen gewohnt waren und immer wieder gern sahen: die Girandola bei dem Feste der Apostel Peter und Paul. Es sind jetzt 5 Jahre her, seit Pius die Bischöfe des Erdkreises um sich versammelt sah zum Gedenken der Apostelfürsten. Schon damals machten die Jesuiten Anstrengungen, um von den Bischöfen in der Adresse die Anerkennung der päpstl. Unfehlbarkeit zu erlangen, allein mehrere derselben erklärten, sie dürften sich nach einer Erklärung daheim nicht mehr sehen lassen, was sie jetzt doch nicht nur ungenirt thun, sondern noch frech genug sind zu sagen, der Staat habe den Frieden gestört. Doch nicht davon will ich schreiben, es ist ja nur die alte Fabel vom Wolf und vom Lamme. Vor vier Jahren wurde officiel das Concil angesagt und 1870 bemühte man sich an diesem Tage das Dogma von der Papstgewalt zu verkünden, aber es war noch nicht reif. Die Sonne mußte die Bischöfe noch ein bißchen braten. Seither hat Rom am S. Petersfeste die Girandola nicht mehr gesehen, sie steigt dafür am Befassungsstege zum Himmel empor, ein leuchtendes Zeichen der Vergänglichkeit alles Irdischen, selbst hierarchischen Uebermuthes. Das am Feste der Apostelfürsten die Girandola nicht mehr abgefeuert wird, hat seinen Grund unter anderen auch darin, daß der Papst, seit er „gefangen“ ist, sich feierlicher kirchlicher Handlungen enthält. Vielleicht war ihm sogar, trotzdem er Festlichkeiten und Gepränge liebt, der Vorwand nicht unerwünscht, um die großen Ceremonien, die doch einen solchen Preis sehr ermüden müssen, nicht mehr abzuhalten. Es ist für Sie wohl nicht ohne Interesse, wenn ich Ihnen über die Lebensweise des Papstes etwas mittheile. Man sagte jüngst, Pius sei krank, recht krank, allein das sei nicht wahr. Der Papst ist im Gegentheil noch immer sehr kräftig und munter und alle Besucher verwundern sich über sein gutes Aussehen. Es ist wahr, Pius hatte in letzter Zeit asthmatische Anfälle, allein dieselben gehen durch die Bemühungen seines Arztes Biale ziemlich rasch vorüber und sind nicht gefährlich, noch auch bei einem so alten Manne auffallend. Ich glaube auch, Pius kann immer noch eine schöne Zeit leben, denn es ist gewöhnlich, daß die Mastei ein hohes Alter erreicht. Zudem lebt der Papst sehr einfach. Er steht am Morgen um 7 Uhr auf ohne Unterschied der Jahreszeiten. Um 7 1/2 Uhr hört er eine Messe und liest dann die seine in der Hauskapelle. Hierauf empfängt er um 9 Uhr die Cardinäle und Prälaten, welche ihm über geistliche Angelegenheiten Bericht erstatten. Das dauert bis 11 Uhr. Dann beginnen die Audienzen, an Wertagen empfängt der Papst Einzelne, auch Abgeordnete irgend eines frommen Vereines zum Fußfusse. Dabei besigt der Papst eine große Gewandtheit und seine natürliche Leutseligkeit hat für jeden ein gutes Wort, für viele ein kleines Andenken, etwa sein Portrait oder einen gesegneten Rosenkranz. Bei größern Festlichkeiten empfängt der Papst dann zahlreiche Deputationen zugleich und hält dabei seine bekannten Anreden, worin immer Politik und Religion verquickt werden. Von Italien kann er nie schweigen, und obschon seine Worte gegen unsere Regierung nicht etwa zart sind, gelten sie doch den Fanatikern im Vatikan für allzu gemäßigt. Auch die andern Regierungen werden besprochen, je nach den Anwesenden, und es scheint für den Papst eine wahre Lust zu sein, dieselben zu kritisiren wie ein Lehrer es mit seinen Knaben macht. Er gefällt sich da in einer eingebildeten Macht, obschon er daneben wieder an dieselben Regierungen in seinen politischen Angelegenheiten appelliren muß. Diese Audienzen sind jedenfalls dem Papste nach und nach zum Bedürfnis geworden. Die Ärzte haben sie ihm schon oft und immer umsonst verboten, er muß sich gefeiert sehen und seine Herzsgedanken aussprechen. Doch ist der Papst etwas schalkhaft und humoristisch und manchmal möchte man glauben, er hätte eine oder die andere Aeußerung nur gethan, um unsere Regierung zu ärgern oder auf falsche Fährte zu führen. Uebrigens kann man den Berichten der Zeitungen nicht immer glauben, die Worte des Papstes werden oft von denselben gefälscht nach der Intention des Berichtserstatters. Doch dürfen Sie versichert sein, daß er von Italien und Deutschland nicht immer in den zartesten Ausdrücken spricht. Nach

diesen Audienzen spaziert der Papst, wenn Zeit ist, bis zum Mittagessen in den Gärten des Vaticanus. Das Essen wird pünktlich um 1 Uhr aufgetragen, es ist einfach, aber kräftig: Suppe, Fleisch und Geflügel, Gemüse mit Früchten, ein Glas Wein von Orvieto mit Wasser untermischt. Da der Papst keinen Keller hat, so muß der Wein immer in einer benachbarten Schenke gekauft werden. Nach der Sitte muß der Papst allein essen, er thut es auch immer, doch leisten ihm dabei entweder einige Prälaten Gesellschaft oder sein Kammerdiener, der ihm dann allemal die Stadtneugierigkeiten mit den ihm eignen Schnurren erzählt. Nach Tisch spaziert der Papst wieder durch die Gärten, wenn es die Jahreszeit erlaubt, oder macht sein Schläfen. Hierauf empfängt er wieder einige Prälaten, zumal den Cardinalstaatssekretär Antonelli, der übrigens durch eine geheime Etage von seiner Wohnung in die Gemächer des Papstes hinuntersteigen kann, ohne daß jemand es bemerkt. Darauf macht der Papst wieder einen Spaziergang im Palast herum, von dem er selbst nur den kleinsten Theil inne hat. Der Vatican ist eine kleine Stadt für sich, seine Gärten und Weinberge nehmen den Raum einer artigen Gemeinde ein. Von den 11,000 Gemächern des Palastes bewohnt der Papst fünf. Abends 8 Uhr nimmt der Papst das Nachtessen, Braten und Salat ohne Abwechslung. Hierauf läßt er sich die Zeitungen vorlesen, betet das Brevier mit einem Kaplan und geht dann zur Ruhe, um am Morgen denselben Lauf von vorn anzufangen. Wann wird er enden? So fragt man jetzt, obwohl Pius noch recht rüstig ist, und es hilft nichts, daß die Opinions sagen, es sei nicht glaublich, daß unsere Regierung Unterhandlungen gepflogen betreffe des Conclave, da der Papst noch so wohl sei. Ich kann trotzdem versichern, daß Unterhandlungen stattfanden und mit Recht, denn Pius kann jeden Tag sterben und in einer Sache von solcher Wichtigkeit ist es gut vor Ueberraschungen sich zu sichern. Daran ist das Concil schuld, das dem Papst die Allgewalt, aber nicht die Allmacht zuschrieb, das ihn unfehlbar erklärte, aber nicht unsterblich machte.

### Verschiedenes.

(Ueberraunert.) Kürzlich fuhr in Hamburg ein alter, mehr dumm als gutmüthig aussehender, sorgfältig gekleideter corpulenter Herr in einem Omnibus. Zwei Gauner schwapten ihm eine Uhr für 8 Thlr. auf, die nicht 2 Thlr. Werth hatte. Der Alte gab ihnen einen Zehnthalerschein und ließ sich 2 Thlr. wieder herausgeben. Die Gauner stiegen darauf aus, kamen aber bald athemlos zu der Stationsstelle des Omnibus und fragten den Conducteur nach der Richtung, welche der alte Herr eingeschlagen habe, denn — der Zehnthalerschein war falsch, die 2 Thaler, die sie herausgegeben hatten, aber ächt!

### Anagramm.

Am Morgen trafen sich zwei Freunde, Ein Kaufmann und ein Medikus, Sich fragend, ob der Abend einte Sie wohl zum traulichen Genuß.

„Ich komme mit Dir zu soupiren“ — So sprach der Doktor — „aber spät: Ich möchte vorher profitiren Vom Worte, wie's geschrieben steht.“

„Dem Wort zu Lieb komm' ich zum Mahle Auch später“ — rief der And're aus —

„Doch ich verseye die Worte Und sprech' den einen doppelt aus.“

Der Abend kam und als die Worte Zu Ende waren, trafen sich Die Freunde am bestimmten Orte, Und jede Tagesfalte wich.

Es hatte profitirt ein Jeder, Und jeder trug's mit sich herum, Der Kaufmann im Portefeuille von Leder, Der Arzt im Kapitulum.

Auflösung des Räthfels in No. 74: S i n h o r n.

Rebgrirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

No. 78.

Samstag den 6. Juli

1872.

Für das III. Quartal 1872 können auf den

## Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem R. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr. Die Redaction.

### Bekanntmachungen.

R. W. Landwehrbezirksfeldwebelstelle Schorndorf.

### Bekanntmachung.

Von heute an können folgende Kategorien von Kriegsbentmünzen beim Bezirksfeldwebel abgeholt werden. Diejenigen der Kombattanten des 8. Infanterieregiments No. 126. Diejenigen sammtl. Nichtkombattanten welche nicht ausmarschirt waren, sondern bloß den Dienst in Garnison gethan haben. Die Mannschaft des 3. und 7. Infanterieregiments haben auf Verlangen dieser Regimenter kurze schultheißnamtl. Atteste mitzubringen, daß sie im Genuß der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte stehen. Schorndorf den 5. Juli 1872.

Rapp, Bezirksfeldwebel.

Schorndorf.

### Aufforderung zur Steuerzahlung.

Am Mittwoch den 10. dieß und an den folgenden zwei Tagen wird der verfallene ganze Betrag der Staatssteuer auf dem Rathhaus eingezogen.

Es werden daher die Steuerpflichtigen, welche mit deren Bezahlung noch im Rückstand sind, unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Stadtschultheißnamts vom 20. vor. W. Amtsbl. No. 74 aufgefordert, ihre Schuldigkeit an den benannten Tagen zu entrichten, da nach fruchtlosem Ablauf die Beitreibung auf dem Executionswege erfolgen würde. Den 5. Juli 1872.

Steuereinnahmerei.

Schorndorf.

Nächsten Montag den 8. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird ein nochmaliger Verkauf zum Abbruch des Wegger Lauppe'schen Hauses, sowie von dem städtischen Erker mit dem Anfügen vorgenommen, daß ein Nachgebot nicht mehr angenommen wird. Kaufsliebhaber wollen sich auf dem Rathhaus einfinden. Stadtpfleger. Herz.

Schorndorf.

Die Stadtpfleger wird am Montag den 8. d. Morgens 7 Uhr das Gipsen im Wohnzimmer des Amtsdieners Holl verankordiren. Liebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen. Wegmeister Kurz.

Schorndorf.

Mein Haus in der Nähe vom Bahnhof ist mir ernstlich feil. Bemerkte noch, daß es sogleich bezogen werden kann. Christian Zindel.



Morgenden Sonntag Nachmittags 4 Uhr Feuerwehr-Versammlung bei Schaal 3 Stern.

### Würfel-Zucker

empfehl

Carl Veil.

### Toiletteifen-Empfehlung

Feinste Campher-Seife à 15 fr. dto. Glycerin-Seife 8 fr. dto. Theer-Seife 15 fr. dto. Fett-Seife 9 fr. dto. Gall-Seife 6 fr.

bei

G. Steiger, Buchbinder.

Advertisement for 'Muster-Karte' (Sample Card) by W. Häberle, Maler u. Tapezier. The text describes the card as a useful tool for the public, available for inspection at the artist's studio. It includes decorative borders and a small illustration of a house.

Advertisement for 'Ein Zimmer' (A Room) for rent near the railway station. The text mentions that the room is available for immediate occupancy and is located near the station. It includes a small illustration of a house.



Turn-Verein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Schwanen. Der Vorstand.



Neue Kartoffel! Früheste Prinzess- und Bisquit-Kartoffeln, sehr wohlschmeckend, empfiehlt Wm. Mächtlen, Handlungsgärtner.

Advertisement for 'Sehr guten Senf' (Very Good Mustard) by Carl Veil. The text emphasizes the quality of the mustard and its suitability for various uses. It includes a small illustration of a mustard jar.

Advertisement for 'Gegen jeden alten Husten' (Against every old cough) by Fr. Speidel. The text describes the effectiveness of the medicine for various respiratory ailments. It includes a small illustration of a bottle of medicine.

Advertisement for 'weisse Brustsymp' (White Chest Syrup) by Fr. Speidel. The text highlights the benefits of the syrup for chest ailments. It includes a small illustration of a bottle of syrup.